



die *Drei*

Zeitschrift für Anthroposophie in Wissenschaft, Kunst und sozialem Leben

Lieber Leser,

wir haben diesen Artikel für Sie kostenlos zum Download verfügbar gemacht. Das aber heißt nicht, dass er uns nichts gekostet hat. Die Kosten, die bei der Erstellung dieses Artikel anfallen, sind bereits bezahlt. Wir wissen aber noch nicht, wie wir in Zukunft diese Kosten bezahlen können. Wenn Sie häufiger bei uns zu Gast sind, wären wir Ihnen dankbar, wenn Sie bei der Finanzierung unserer Arbeit mithelfen.

Dankbar sind wir für jede kleine Spende!

Die wichtigsten Unterstützer unsere Arbeit sind unsere Abonnenten. Haben Sie schon einmal darüber nachgedacht, uns durch Ihr Abonnement dauerhaft zu unterstützen? DIE DREI gibt es sowohl [digital](#) als auch in der [klassischen Druckversion](#) im Jahresabonnement. Wer noch nicht ganz sicher ist, kann auch zunächst unser günstiges [Einstiegsabonnement](#) wählen.

Durch Ihr Abonnement oder Ihre Spende tragen Sie dazu bei, dass Sie auch in Zukunft auf unserer Webseite nach interessanten Artikeln suchen können. Dafür möchten wir Ihnen danken!

Wir wünsche Ihnen beim Lesen viele wichtige Gedankenimpulse!

Die Redaktion

Claudius Weise

Zwischen Totschweigen und Diffamierung

Ein Jahr Gelbwesten-Proteste

Man stelle sich vor, dass in einem autoritär regierten Land, sagen wir Russland, seit über einem Jahr tausende von Menschen jeden Samstag auf die Straße gehen, um gegen ihre Regierung zu protestieren. Man stelle sich weiter vor, dass die Regierung immer wieder gewaltsam gegen diese Demonstranten vorgeht, mit Tränengas und Gummiknüppeln, aber auch mit Gummigeschossen, die so schwere Verletzungen hervorrufen, dass 24 Menschen ein Auge verloren haben, fünf Menschen eine Hand abgerissen wurde und ein Mann einen Hoden verlor; dass eine 80-jährige Frau starb, weil sie von einer Tränengasgranate ins Gesicht getroffen wurde; und dass Organisationen wie ›Amnesty International¹ und ›Reporter ohne Grenzen² das harte Vorgehen der Polizei kritisieren. Wäre das nicht in unseren Medien ein Thema, das wiederholt behandelt und von moralischen Verurteilungen begleitet würde? Wenn es um Russland ginge, ganz bestimmt. – Aber es geht ja um Frankreich.

Gewiss, die Gelbwesten-Proteste haben ihren Höhepunkt längst überschritten. Zuletzt waren es jeweils zwischen 10.000 und 20.000 Menschen, die sich landesweit auf über 100 »Aktionen« verteilten.³ Doch die Zahlen summieren sich, Woche für Woche. Die Website des französischen Nachrichtensenders ›CNews‹ zog am 16. Oktober 2019 folgende Zwischenbilanz: 2.495 Demonstranten seien verletzt worden sowie 1.944 Sicherheitskräfte und Feuerwehr-

männer. Es habe 10.718 Festnahmen gegeben, aus denen fast 2.000 Gerichtsurteile hervorgegangen seien, die zu 40 % aus Haftstrafen ohne Bewährung bestünden. In 313 Fällen seien Ermittlungen wegen Verdachts auf Polizeigewalt aufgenommen worden. Die Zustimmung in der Bevölkerung sei unterdessen von anfangs 75 % auf 47 % gesunken.⁴ Allerdings genoss Emmanuel Macron zur selben Zeit nur das Vertrauen eines Drittels der Bevölkerung ...⁵

Obwohl die Gelbwesten in Frankreich also mehr Rückhalt genießen als der Präsident, kamen sie in den Medien monatelang kaum noch vor. Einer der wenigen ausführlichen Berichte erschien – ausgerechnet – im britischen Männermagazin ›GQ‹. Der Journalist Robert Chalmers dokumentierte darin die erschütternden Schicksale verstümmelter Demonstranten, wie das des damals 26-jährigen Antoine Boudinet, dem am 8. Dezember 2018 von einer explodierenden Tränengasgranate der rechte Arm abgerissen wurde. Dass die Zahl der Verletzten unter den Sicherheitskräften verhältnismäßig hoch ist, wird laut Chalmers darauf zurückgeführt, dass diese ermuntert würden, jeden Kratzer, jede Prellung und selbst die zeitweilige Taubheit zu melden, die von den eigenen Granaten verursacht werden kann. Andererseits zitiert Chalmers einen Bericht vom April 2018, demzufolge alle vier Tage ein Polizist Selbstmord begehe.⁶ Es blieb zwar nicht bei dieser hohen Rate, doch wurden im September für das laufende Jahr

48 Selbstmorde von Beamten der Nationalpolizei, 12 von Mitgliedern der Gendarmerie und 17 von Feuerwehrmännern verzeichnet.⁷ Die zusätzliche Belastung durch die Gelbwestenproteste hat deren ohnehin schlechte Arbeitsbedingungen vollends unerträglich gemacht, weshalb einige Demonstranten Schilder mit der Aufschrift: »Tötet euch nicht – macht mit!« malten, wie Chalmers erzählt.

Als sich die Demonstrationen am 17. November 2019 jährten, berichteten die deutschen Leitmedien verhältnismäßig kurz, mit einem Schwerpunkt auf die damit verbundenen Ausschreitungen, während das eigentliche Anliegen der Gelbwesten nur beiläufig erwähnt wurde. Bei der »taz« gab es einen interessanten Kontrast zwischen dem recht linientreuen Bericht des eigenen Korrespondenten Rudolf Balmer – mit dem flapsigen Titel »Tränengas statt Torte«⁸ – und einem aus »Le Monde diplomatique« übernommenen Artikel der Wissenschaftsjournalistin Claire Lecœuvre, die darin die Perspektive einer Zusammenarbeit von Gelbwesten und Klimaschutzbewegung ernsthaft erörterte: »Die Annäherung zwischen Extinction Rebellion, verschiedenen Gruppen der Gelbwesten und Youth for Climate scheint Teil des breiten Bündnisses zu sein, das viele Aktivisten fordern«⁹, lautete ihr abschließendes Urteil.

Sind die Gelbwesten rechtspopulistisch?

Ganz anders der »Spiegel«. Hatte dessen Korrespondent Georg Blume im Mai noch verständnisvoll zu den Gelbwesten bemerkt: »Die Abscheu der etablierten Politik gegenüber den Gelbwesten aber zeigt nur, wie wenig sie vom neuen Gerechtigkeitsverlangen der ärmeren Mittelschichten versteht«¹⁰, so schrieb er vier Monate später unter dem Titel »Grün gegen Gelb« einen Konflikt zwischen Gelbwesten und Klimaschützern herbei. Als Kronzeuge diente ihm Altrevolutionär Daniel Cohn-Bendit mit dem Zitat: »Die Anhänger der Gelbwesten haben in Frankreich bei den Europawahlen zu 70 bis 80 Prozent die Rechtsextremistin Marine Le Pen gewählt. Ihnen Nähe zur Klima-Bewegung nachzusagen, ist eine schiere Behauptung«¹¹.

Eine schiere Behauptung scheint aber eher Cohn-Bendits politische Einordnung der Gelbwesten zu sein. In einer detaillierten »Ifop«-Umfrage zur Europawahl gaben von den Anhängern der Gelbwesten 43% an, Le Pens Liste gewählt zu haben. Magere 3% hatten die Liste des Macron-Wahlvereins unterstützt. Die Gesamtbevölkerung hatte jeweils zu rund 23% für beide Listen gestimmt. Auffällig war zudem, dass Wähler, die sich mit den Gelbwesten identifizieren, zwar unterdurchschnittlich oft für die grüne Liste (7% statt 13%), zugleich aber überdurchschnittlich oft für linke Listen (28% statt 19%) gestimmt hatten.¹²

Auch Luc Roban vom »Centre national de la recherche scientifique« zeichnete im Januar 2019 ein differenziertes Bild: Die Wähler des Altlinken Jean-Luc Mélenchon bei der Präsidentschaftswahl 2017 seien zu 47% starke Unterstützer der Gelbwesten, die Le Pens zu 57%. (Die Macrons zu 9%.) 15% der starken Unterstützer hätten 2017 nicht gewählt. Insofern stellten die Gelbwesten eine Belebung der Demokratie dar. Sie seien antikapitalistisch, aber nicht unternehmerfeindlich, sowie skeptischer gegenüber Einwanderern und kulturell weniger liberal als der Durchschnitt. Insgesamt sah Roban Parallelen zum italienischen Populismus, der erst die linken »Cinque Stelle« und dann die rechte »Lega Nord« begünstigt habe, und vermutete, dass die Gelbwesten den Rechtspopulismus aus jener politischen Isolation befreien könnten, die Macron für seine Wahlstrategie ausgenutzt habe. Allerdings könne Le Pens Partei bei diesem Prozess von einer neuen politischen Bewegung abgelöst werden.¹³

So wahr es also ist, dass die Partei Marine Le Pens unter den Gelbwesten die relativ größte Unterstützung genießt, so falsch wäre es, diese Bewegung pauschal als rechtspopulistisch abzutun. Menschen, die konservative Wertvorstellungen hegen, aber zu den Verlierern der neoliberalen Reformen der letzten Jahrzehnte gehören, werden von den bürgerlichen Parteien nicht mehr adäquat vertreten – höchstens von Außenseitern wie dem europaskeptischen François Asselineau, dessen Liste Hervé Giacomoni, einer der prominentesten Gelbwesten,

für die Europawahl empfahl.¹⁴ Für solche Wähler sind linke Parteien keine Option, obwohl dies ihren ökonomischen Interessen eigentlich entspräche. Sie geben lieber aus Protest den Rechtspopulisten ihre Stimme.

Das ist umso bedauerlicher, als das Etikett des (Rechts-)Populismus es leicht macht, berechtigte Kritik abzuwehren. Diese Tendenz ist gerade in den deutschen Medien weit verbreitet. Als die letzte Shell-Jugendstudie veröffentlicht wurde, beklagte der ›Spiegel‹, viele Jugendliche säßen »populistischen Mythen und Verschwörungstheorien« auf, weil sie mehrheitlich u.a. folgende Ansichten teilen: »In Deutschland darf man nichts Schlechtes über Ausländer sagen, ohne gleich als Rassist beschimpft zu werden« und »die Regierung verschweigt der Bevölkerung die Wahrheit.«¹⁵ Die ›Welt‹ identifizierte die fraglichen Aussagen zunächst als »rechtspopulistisch«, hielt dann aber immerhin fest, dass diese Zuordnung zweifelhaft sei, »denn typisch linkspopulistische Forderungen wurden nicht abgefragt. Zudem bezeichneten sich die Jugendlichen bei der politischen Selbsteinschätzung mehrheitlich eher als links.«¹⁶

In solche Urteile spielt auch die Irritation darüber hinein, dass die Jugend nicht mit der wohlgeleiteten, weil sozioökonomisch naiven

›Fridays for Future‹-Bewegung identisch ist. Denn diese rekrutiert sich, wie die Jugendstudie zeigt, vor allem aus »Kindern aus gutem Haus«¹⁷, denen höhere Benzinpreise so wenig an die Existenz gehen wie den Vertretern des Establishments. Gerade dieser Klassenunterschied lädt dazu ein, die Klimaschutzbewegung gegen soziale Protestbewegungen auszuspielen und mit unserem Planeten auch den gesellschaftlichen *status quo* zu retten. Sollte nämlich ein Bündnis zwischen beiden Bewegungen gelingen, dann könnte dies weitreichende Veränderungen zur Folge haben. Das würde allerdings eine Diskussion voraussetzen, welche die üblichen Denkschemata überwindet.

Die Gelbwesten sind im gegenwärtigen Europa der deutlichste Ausdruck einer tiefgreifenden Unzufriedenheit, die sich nicht nur gegen die gesellschaftlichen Verhältnisse richtet, sondern auch dagegen, wie über diese öffentlich diskutiert wird. Es fehlt aber an produktiven Ideen. Deshalb eignet diesem Protest – wie dem in Chile, im Libanon oder in Hongkong – eine hilflose Ziellosigkeit, die schnell in verzweifelte Zerstörungswut umschlägt. Doch Unterdrückung, sei es nun durch physische Gewalt, durch systematisches Verschweigen oder Diffamierung, kann auf die Dauer keine Lösung sein.

1 www.amnesty.org/en/documents/eur21/0304/2019/en/

2 <https://rsf.org/fr/actualites/six-mois-de-manifestations-gilets-jaunes-et-de-violences-policieres-aumoins-54-journalistes-blesses>

3 Vgl. www.facebook.com/lenombrejaune/

4 www.cnews.fr/france/2019-10-16/mobilisation-blessures-arrestations-un-de-gilets-jaunes-en-chiffres-840398

5 <https://elabe.fr/barometre-octobre2019/>

6 www.gq-magazine.co.uk/politics/article/les-gilets-jaunes

7 www.nouvelobs.com/societe/20190909.OBS18183/suicides-dans-la-police-le-ministere-de-linterieur-lance-un-nouveau-numero-d-ecoute.html

8 <https://taz.de/Einjaehriges-Bestehen-der-Gilets-Jaunes/!5642424&s=Gelbwesten/>

9 <https://taz.de/Aus-Le-Monde-diplomatique/!5641931&s=Gelbwesten/>

10 [www.spiegel.de/wirtschaft/soziales/frankreich-wo-die-gelbwesten-recht-haben-kommentar-](http://www.spiegel.de/wirtschaft/soziales/frankreich-wo-die-gelbwesten-recht-haben-kommentar-a-1266878.html)

[a-1266878.html](http://www.spiegel.de/wirtschaft/soziales/frankreich-wo-die-gelbwesten-recht-haben-kommentar-a-1266878.html)

11 www.spiegel.de/politik/ausland/frankreich-klimaschuetzer-gegen-gelbwesten-a-1288378.html

12 www.ifop.com/wp-content/uploads/2019/05/116339-Rapport-JDV-COMPLET-d%C3%A9taill%C3%A9_2019_05.27.pdf

13 www.sciencespo.fr/actualites/actualites/les-gilets-jaunes-une-transition-populiste-de-droite/3939

14 www.lesinrocks.com/2019/05/27/actualite/actualite/les-gilets-jaunes-auraient-vote-en-majorite-pour-le-rn-aux-europeennes/

15 www.spiegel.de/lebenundlernen/schule/shell-jugendstudie-2019-anfaellig-fuer-populismus-und-verschwörungstheorien-a-1291545.html

16 www.welt.de/politik/deutschland/article201948004/Shell-Jugendstudie-Ein-Befund-der-uns-wachruetteln-muss.html

17 www.deutschlandfunkkultur.de/shell-jugendstudie-2019-fridays-for-future-eine-bewegung.2950.de.html?dram:article_id=461017